

Die Ärztekammer und die Kassenärztliche Vereinigung informieren



Medizinische Fachangestellte

Ein Beruf mit Zukunft

Inhalt

Ein Beruf im Aufwind	1
Kleiner Eignungstest	2
Kompetentes Multitalent	3
– Der medizinische Bereich	4
– Der Verwaltungsbereich	5
Experten in Sachen Kommunikation und Koordination	6
Service ist Trumpf	8
Ausbildung: Was kommt auf mich zu?	10
Attraktive Arbeitsplätze	11
Beruflich durchstarten: Aufstieg durch Fortbildung	12
Stimmt das Gehalt?	15
Die betriebliche Altersvorsorge	16

Ein Beruf im Aufwind

Es gibt Berufe, die vom ersten Tag an interessant sind, weil die Arbeit abwechslungsreich ist, eigenständiges Handeln erfordert und die Perspektiven stimmen.

Medizinische Fachangestellte, kurz MFA, ist ein solcher Beruf. Längst hat er nichts mehr mit der „Sprechstundenhilfe“ der 50er-Jahre zu tun, die die Patientenkartei sortierte. Auch der Begriff „Arzthelferin“ trifft die Tätigkeit in einer modernen Praxis nicht mehr, denn das Spektrum ist viel komplexer geworden als „nur“ dem Arzt zu helfen.

Seit August 2006 heißt die Arzthelferin daher „Medizinische Fachangestellte“. Ein passender Name für einen Beruf, der fundiertes medizinisches Fachwissen, organisatorisches Talent und einen feinfühligsten Umgang mit Menschen erfordert, der Raum für eigene Ideen lässt und das Zeug hat, mehr als ein Job zu werden. Entsprechend beliebt ist der Beruf bei jungen Frauen: Jährlich beginnen rund 15 000 eine Ausbildung.

Kleiner Eignungstest

Was soll ich bloß werden? Diese Frage zermartert vielen Jugendlichen nach der Schule den Kopf. Verständlich, denn mit der Entscheidung für einen Beruf legt man sich fest – und das will gut überlegt sein. Der Beruf Medizinische Fachangestellte bietet zwar jede Menge Pluspunkte. Doch ob er tatsächlich zur eigenen Persönlichkeit passt, sollte man vorher abchecken. Dabei hilft folgende Liste: Wer alle Punkte mit „ja“ beantwortet, erfüllt wichtige Voraussetzungen und kann ihn getrost in die engere Wahl ziehen. Eine gute Eintrittskarte für die Ausbildung zur Medizinischen Fachangestellten ist ein vorzeigbares Abschlusszeugnis. Dabei spielt es keine Rolle, ob die Bewerberin von der Hauptschule, der Realschule oder dem Gymnasium kommt.

Interessiere ich mich für Medizin?

Warum schlägt ein Herz, wie gelangt das Blut von den Beinen zum Kopf? Welche Ursachen haben Allergien? Wen solche Themen faszinieren, bekommt in der Ausbildung Antworten.

Gehe ich gerne mit Menschen um?

Da Medizinische Fachangestellte viel Kontakt mit Patienten haben, ist ein offenes, freundliches Wesen und echtes Interesse für deren Probleme sehr wichtig.

Bin ich teamtauglich?

Praxisarbeit ist immer Teamarbeit und ungeeignet für Einzelgänger, die lieber ihr eigenes Süppchen kochen wollen. Wenn die Sprechstunde rund laufen soll, müssen alle an einem Strang ziehen, sich abstimmen und einander zuarbeiten.

Bin ich verantwortungsbewusst?

Patienten setzen oft große Hoffnungen in den Arztbesuch und vertrauen zu Recht auf eine sorgfältige und umfassende Betreuung. Dieser Verantwortung sollten sich Medizinische Fachangestellte bewusst sein und ihr Handeln immer am Wohl des Patienten orientieren.

Kann ich Ordnung halten?

Ordnungssinn, Sorgfalt und Hygiene werden in Arztpraxen sehr groß geschrieben. Chaoten, die ihren Arbeitsplatz nicht aufräumen oder schludrig arbeiten, sind hier deshalb fehl am Platz.

Bin ich belastbar?

In einer Praxis kann es schon mal stressig zugehen. Wenn das Wartezimmer während einer Grippewelle aus den Nähten platzt oder sich die Patienten an der Rezeption drängen, hilft nur eins: Nerven behalten und Ruhe bewahren.

Kann ich schweigen?

Was Patienten ihrem Arzt anvertrauen, unterliegt der Schweigepflicht und ist nicht für fremde Ohren bestimmt. Verschwiegenheit ist deshalb eine Grundvoraussetzung für die Arbeit in der Arztpraxis.

Habe ich Lust zu lernen?

Lernbereitschaft, Neugier, eine schnelle Auffassungsgabe und ein gutes Gedächtnis sind ideale Voraussetzungen, um den anspruchsvollen Stoff des dreijährigen Ausbildungsplans zu verinnerlichen.

Kompetentes Multitalent



Medizinische Fachangestellte sind die Schnittstelle zwischen Arzt und Patient, Technik und Mensch. Eingebunden in ein Team, managen sie den Praxisbetrieb. Hinter diesem Schlagwort steckt ein ganzes Bündel an Jobs, von denen etwa die eine Hälfte in den Medizin-, die andere in den Verwaltungsbereich fallen. ▶

Der medizinische Bereich

Jeder Handgriff sitzt: Patienten können sich auf die Kompetenz einer Medizinischen Fachangestellten verlassen.



Medizinische Fachangestellte empfangen die Patienten und betreuen sie vor, während und nach der Behandlung: Als verlängerter Arm des Arztes oder der Ärztin geben sie zum Beispiel Rezepte aus und erklären die ärztliche Verschreibung oder Empfehlung. Darüber hinaus kümmern sie sich intensiv um die Gesundheitsvorsorge – erinnern an Früherkennungsmaßnahmen, motivieren zum Impfen, machen auf vermeidbare Ursachen von Krankheiten aufmerksam und informieren über eine gesunde Lebensweise. Bei vielen Untersuchungen assistieren sie dem Arzt oder der Ärztin, wobei sowohl medizinischer Sachverstand gefragt ist als auch das Beherrschen der medizinischen Fachausdrücke. Anfangs nach Anweisung, später immer selbstständiger, wiegen und messen sie Patienten, schreiben Elektrokardiogramme oder

prüfen die Lungenfunktion. Sie geben Spritzen, legen Verbände an, wirken bei kleinen chirurgischen Eingriffen mit und ziehen Fäden. Außerdem nehmen sie Blut ab und untersuchen es im Labor, ebenso wie Urin oder Stuhl. Auch im Notfall wissen Medizinische Fachangestellte sofort, was los ist. Ob Schock oder Bewusstlosigkeit – sie können Erste Hilfe leisten oder dem Arzt oder der Ärztin bei Sofortmaßnahmen assistieren.

Bei allen Arbeiten in der Praxis wird Hygiene großgeschrieben. Um sich und andere vor Infektionen zu schützen, kennen sich Medizinische Fachangestellte mit den wichtigsten Erregern und ihren Krankheiten aus. Sie halten sich strikt an den betrieblichen Hygieneplan und sind für die Reinigung, Desinfektion und Sterilisation von Instrumenten und Geräten verantwortlich.

Der Verwaltungsbereich

Organisieren und verwalten – diese Tätigkeiten machen etwa die Hälfte der Arbeitszeit aus



Medizinische Fachangestellte organisieren den Praxisablauf und übernehmen sämtliche Büro- und Verwaltungsarbeiten, einschließlich der Abrechnung. Noch bevor die ersten Patienten kommen, bereiten sie die Behandlungsräume vor und legen Instrumente, Arzneimittel und Formulare bereit. Sie bearbeiten die Post, wickeln den Schriftverkehr mit Patienten oder Behörden ab, planen Termine, schreiben Arztbriefe und Überweisungen, organisieren Hausbesuche, bestellen Material und bereiten die Abrechnung mit der Kassenärztlichen Vereinigung vor.

Damit der Praxisbetrieb reibungslos, möglichst fehlerfrei und vor allem patientenfreundlich funktioniert, werden Arbeitsabläufe routinemäßig überprüft. Im Fachjargon heißt dieser Prozess Qualitätsmanagement. Dabei wirken

Medizinische Fachangestellte entscheidend mit: Sie schreiben für ihren Verantwortungsbereich Checklisten und organisieren Teambesprechungen, in denen Verbesserungen diskutiert werden. Setzt sich die Praxis zum Beispiel das Ziel, die Wartezeiten zu verkürzen, analysieren sie die Praxisabläufe, machen vielleicht eine Patientenbefragung und überlegen sich, wie die Situation optimiert werden kann.

Experten in Sachen Kommunikation und Koordination

In der Praxis ist der Patient König:

Schließlich soll er sich gut betreut fühlen, sie weiter empfehlen und wiederkommen. Medizinische Fachangestellte spielen dabei eine Schlüsselrolle, denn sie sind die Visitenkarte der Praxis und prägen deren Image oft stärker als der Arzt oder die Ärztin selbst. Patienten freundlich ansprechen, verständnisvoll reagieren, ein offenes Ohr für ihre Sorgen haben – ein solcher Umgang sollte Medizinischen Fachangestellten in Fleisch und Blut übergehen.

Es mag Naturtalente geben, die all dies intuitiv richtig machen. Die Kunst der Kommunikation ist in Arztpraxen aber so wichtig, dass Medizinische Fachangestellte intensiv geschult werden. Wie beeinflussen Gesten, Tonfall und Körperhaltung die Beziehung zu anderen Menschen? Wie lassen sich Konflikte früh entschärfen? Mit diesem Rüstzeug ist es kein Zufall mehr, den richtigen Ton zu treffen und zu entscheiden, ob die Mutter mit dem weinenden Baby ein tröstendes Wort braucht, der schwerhörige alte Mann dankbar für Geduld ist – oder dem eiligen Manager eine Liste mit wohnortnahen Lauftreffs oder Herzsportgruppen weiterhilft. Denn auch das gehört zu den Aufgaben der Medizinischen Fachangestellten: ein Netzwerk an Verbindungen zu knüpfen, das aus kooperierenden Therapeuten, Kursangeboten, Beratungsstellen, Selbsthilfegruppen etc. besteht und mit dem sinnvolle Maßnahmen koordiniert werden können. Viele Patienten sind froh, wenn sie durch den Dschungel der medizinischen Versorgung geführt und in ihrer Krankheit kompetent begleitet werden.



Service ist Trumpf

Immer mehr Praxen setzen heute auf Service und machen ihren Patienten Zusatzangebote, die über die reine medizinische Versorgung hinausgehen. Ein Bereich, für den zum großen Teil Medizinische Fachangestellte zuständig sind und der von Aufmerksamkeit und Engagement lebt. Manchmal reichen kleine Gesten, die einem Patienten zeigen, dass man sich um ihn bemüht – zum Beispiel wenn man bei langen Wartezeiten ein Glas Wasser oder eine Tasse Kaffee anbietet.

Denkbar ist auch der Aufbau eines Recall-Systems, das Patienten an Impftermine, Vorsorgeuntersuchungen, die Kontrolle von Laborwerten oder Ähnliches erinnert, sie zu Patientenschulungen und Vorträgen in die Praxis einlädt oder ihnen einfach zum Geburtstag gratuliert. Vielleicht besitzt die Praxis eine eigene Website, die gepflegt und ständig aktualisiert werden will und zum Beispiel allergische Patienten über den aktuellen Pollenflug informiert.

Praxiseigene Schulungen, etwa in puncto Diabetes, Bluthochdruck, gesunder Ernährung, Gewichtsreduktion, Bewegung oder Raucherentwöhnung, sind ebenfalls beliebte Angebote, die Patienten zu schätzen wissen – und besonders dann wahrnehmen, wenn sie persönlich angesprochen werden.



Ausbildung: Was kommt auf mich zu?

Die Ausbildung zur Medizinischen Fachangestellten dauert drei Jahre und erfolgt im dualen System. Das heißt, sie findet sowohl in Praxen oder sonstigen medizinischen Einrichtungen als auch begleitend in der Berufsschule statt. Welche der mehr als 30 medizinischen Fachrichtungen infrage kommt, hängt von der persönlichen Neigung ab: Wer Kinder mag, ist beim Kinderarzt richtig, wer sich für Allergien interessiert, sollte sich bei einem Hautarzt bewerben, und wer lieber mit vielen unterschiedlichen Menschen umgeht, wird sich vermutlich in einer Praxis für Allgemeinmedizin wohlfühlen.

Praxis



Der Ausbildungsrahmenplan regelt, was Medizinische Fachangestellte in der Praxis lernen. Dazu gehören die Themen Gesundheitsschutz und Hygiene genauso wie das breite Gebiet der Kommunikation, Patientenbetreuung und -beratung. Natürlich macht der Arzt oder die Ärztin die Auszubildende mit vielen Krankheiten vertraut, bringt ihr den richtigen Umgang mit Arzneimitteln oder Impfstoffen bei und zeigt ihr das korrekte Handeln bei Not- und Zwischenfällen. Vermittelt werden außerdem Grundkenntnisse der Prävention und Rehabilitation, die Kunst der Betriebsorganisation sowie der große Bereich der Verwaltung und Abrechnung.

Theorie



Parallel erhalten die Auszubildenden in der Berufsschule das theoretische Rüstzeug: Im ersten Jahr lernen sie, Patienten zu empfangen und zu betreuen, die Praxishygiene zu organisieren und bei der Diagnose und Therapie von Krankheiten des Bewegungsapparates zu assistieren. Im zweiten Ausbildungsjahr geht es um das richtige Handeln in Notfallsituationen, um Materialverwaltung und um die Organisation der Praxisabläufe im Team. Das letzte Ausbildungsjahr beschäftigt sich mit Erkrankungen des Verdauungssystems, kleinen chirurgischen Behandlungen sowie der Versorgung von Wunden. Außerdem stehen Prävention und die Entwicklung beruflicher Perspektiven auf dem Stundenplan.



Attraktive Arbeitsplätze:

Nach der Ausbildung haben Medizinische Fachangestellte viele Möglichkeiten, eine Arbeitsstelle zu finden:

- ▶ in Arztpraxen aller Fachrichtungen
- ▶ in Krankenhäusern, wie Fachkliniken, Universitätskliniken, Rehabilitationszentren
- ▶ in Gesundheitszentren
- ▶ in betriebsärztlichen Abteilungen von Unternehmen
- ▶ in Forschungsabteilungen von Pharmaunternehmen, im Gesundheitsamt, Organisationen des Gesundheitswesens

Beruflich durchstarten



Die Fortbildung zur Fachwirtin qualifiziert für eine leitende Position.

Ob neue Medikamente auf den Markt kommen, innovative Therapien entwickelt werden oder das Gesundheitsministerium die Gesetze ändert – Medizinische Fachangestellte müssen wissen, was sich in der Welt der Medizin tut. Nicht nur, um Patienten kompetent beraten zu können, sondern auch um selbst weiterzukommen. Wer nach einigen Jahren Berufspraxis durchstarten will, muss sich zwar noch mal hinsetzen und büffeln. Aber der Einsatz lohnt sich, weil sich danach attraktive Jobperspektiven und bessere Verdienstmöglichkeiten auftun.

Medizinische Fachangestellte haben viele Möglichkeiten, sich weiter zu qualifizieren:

► Spezialisierende Fortbildungen

Fortbildungsangebote der Ärztekammern bieten eine Qualifizierung zum Beispiel in folgenden medizinischen Bereichen: Ambulantes Operieren, Ambulantes Operieren in der Augenheilkunde, Ambulante Versorgung älterer Menschen, Arbeits- / Betriebsmedizin, Augenheilkundlich-technische Assistenz, Dialyse (Blutreinigung bei Nierenkranken), elek-

tronische Praxiskommunikation und Telematik, Ernährungsmedizin, Gastroenterologische Endoskopie, Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, Onkologie (Krebsheilkunde), Palliativversorgung, Patientenbegleitung und Koordination, Pneumologie (Lungenheilkunde), Prävention im Kindes- und Jugendalter, Prävention bei Jugendlichen und Erwachsenen, Suchtmedizin, Strahlenschutz. Eine Sonderstellung hat die umfangreiche Fortbildung zur Nicht-ärztlichen Praxisassistentin, die zur Durchführung von Hausbesuchen berechtigt (§87 (2b) SGB V).

► Fortbildung zur Fachwirtin für ambulante medizinische Versorgung

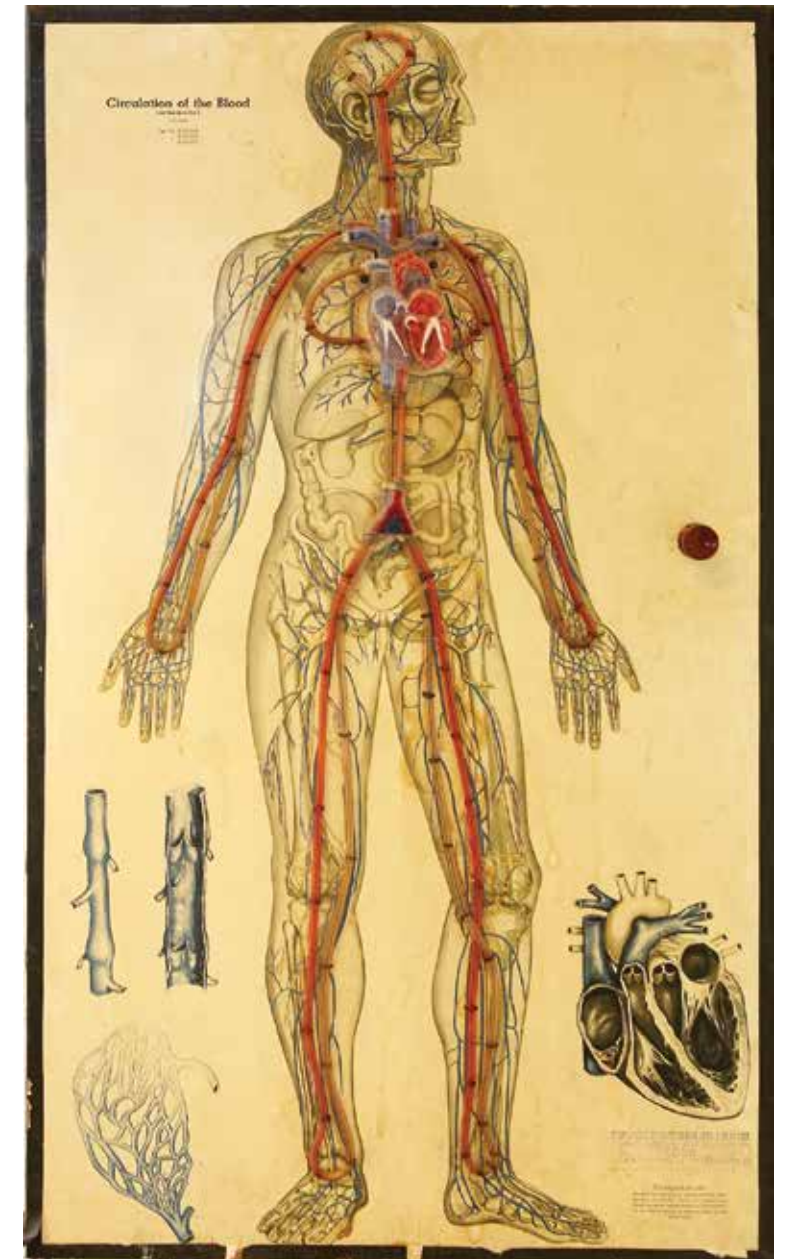
Sie übernimmt eine leitende Position in der Arztpraxis und managt die Organisation des Praxisablaufs, die Koordination der Verwaltung und die Anleitung des Personals. Auch die Themen Gesundheitsberatung, Hygiene und Arbeitsschutz fallen in ihren Bereich. Die Fortbildung besteht aus einem Pflichtteil, in dem Verwaltung und Praxismanagement mit mindestens 300 Stunden auf dem Lehrplan stehen. Zusätzlich muss sie sich auf einen oder mehrere medizinische Bereiche, im Umfang von 120 Stunden, spezialisieren. Die Fortbildung ist entweder in Vollzeit oder berufsbegleitend in Teilzeit möglich und dauert etwa zwei Jahre.

Weitere Infos: www.fortbildung-mfa.de

► Fachwirtin im Gesundheits- und Sozialwesen

Beim Edmund-Christiani-Seminar der Ärztekammer Schleswig-Holstein besteht seit Sept. 2014 eine weitere Aufstiegsfortbildung. Sie umfasst 640 Stunden und ersetzt die frühere Fortbildung zur Betriebswirtin für Management im Gesundheitswesen.

Weitere Infos: <https://ecs.aeksh.de/>



Lernen Sie doch, wann Sie wollen!



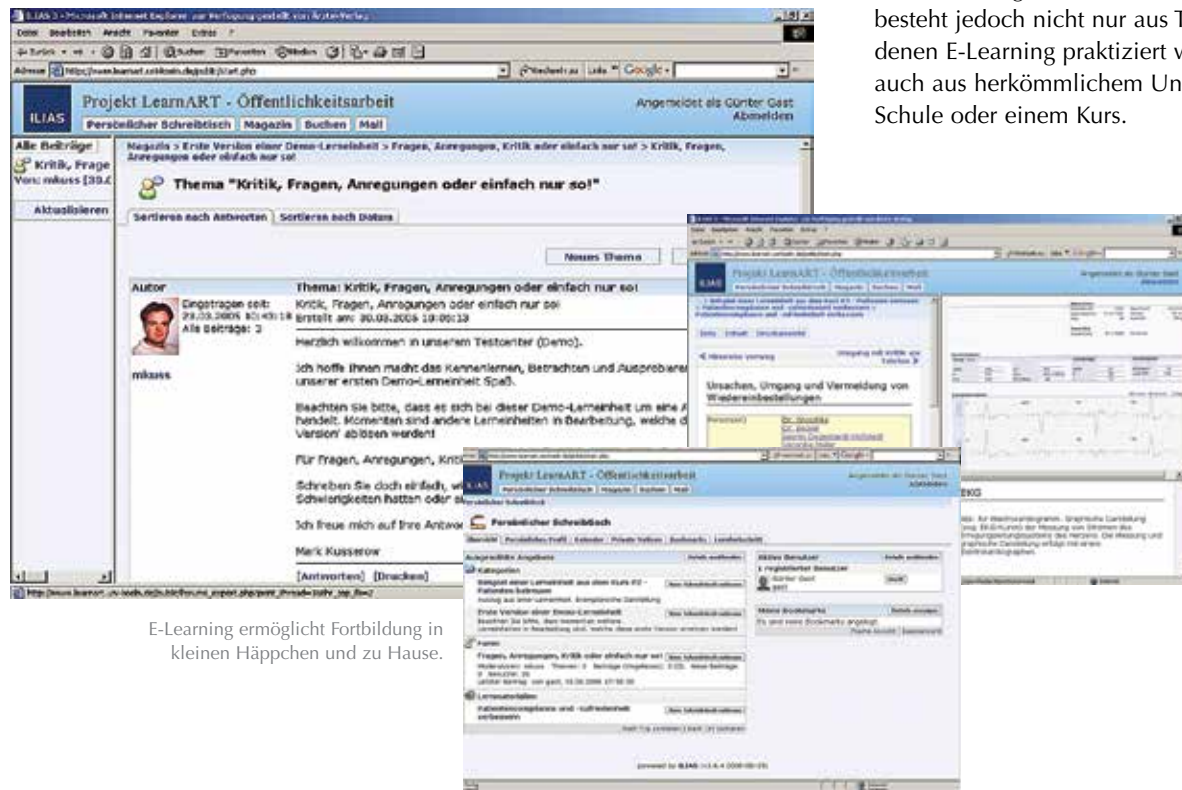
Neue Lernformen wie das E-Learning erleichtern die Entscheidung für eine Fortbildung.

E-Learning basiert auf Lernprogrammen, die in überschaubaren Einheiten interaktiv im Internet bearbeitet werden können.

Diese Programme können selbst trockenem Stoff interessant vermitteln, zum Beispiel mit Animationen oder Frage-Antwort-Spielen in Quizform. Der größte Vorteil des E-Learnings ist jedoch die

Flexibilität: Man kann frei entscheiden, wann man sich für eine Lerneinheit zu Hause an den Computer setzt.

Speziell für Medizinische Fachangestellte gibt es das Projekt **LearnART**: Es ermöglicht E-Learning sowohl in der Aus- als auch Fort- und Weiterbildung. Die bisher entwickelten Programme behandeln vor allem die Themen Praxismanagement, Qualitätsmanagement und Kommunikation – Bereiche, die im Praxisalltag immer wichtiger werden. Das Gesamtkonzept besteht jedoch nicht nur aus Telephasen, in denen E-Learning praktiziert wird, sondern auch aus herkömmlichem Unterricht in einer Schule oder einem Kurs.



E-Learning ermöglicht Fortbildung in kleinen Häppchen und zu Hause.

Stimmt das Gehalt?



Bei der Entscheidung für einen Beruf spielen natürlich auch die Verdienstmöglichkeiten eine Rolle – und die sind bei Medizinischen Fachangestellten gar nicht schlecht, vor allem, wenn sie sich fortbilden.

Was das konkret bedeutet, ist im Gehaltstarifvertrag für Medizinische Fachangestellte geregelt. Auszubildende verdienen im ersten Jahr mindestens 700, im zweiten 740 und im dritten 790 Euro im Monat. Nach der Abschlussprüfung richtet sich der Verdienst nach den Berufsjahren und so genannten Tätigkeitsgruppen. Je selbstständiger und ver-

antwortungsvoller die Arbeit, desto höher die Tätigkeitsgruppe, und desto mehr Geld wandert jeden Monat aufs Konto. Von Tätigkeitsgruppe I in den ersten drei Berufsjahren mit einem Monatsgehalt von 1.683,14 Euro kann man im Lauf der Jahre bis in Tätigkeitsgruppe VI aufsteigen – und verdient dann bis zu 3.316,93 Euro im Monat. Bei diesen Angaben handelt es sich immer um die tariflichen Vergütungen bei einer geregelten 38,5-Stundenwoche. Mit dem Arbeitgeber lassen sich natürlich auch außertarifliche, also höhere Gehälter, vereinbaren.

Die betriebliche Altersvorsorge

Mit 17 ist das Rentenalter zwar noch Lichtjahre entfernt, aber trotzdem ist genau jetzt der richtige Zeitpunkt, ein Kapitalpolster für später anzulegen.

In der Regel sind Medizinische Fachangestellte zwar in der gesetzlichen Rentenversicherung versichert. Mit dieser Rente können sie später aber keine weiten Sprünge machen. Deshalb gibt es eine spezielle Pensionskasse für die betriebliche Altersvorsorge von Praxisangestellten und sogar tarifliche Zuschüsse zum Gehalt.

Dabei überweist der Arbeitgeber monatlich 66 Euro bei Vollzeitkräften, 38 Euro bei Teilzeitkräften und 48 Euro bei Auszubildenden in einen Vertrag. So sammelt sich z.B. bis zum Renteneintritt mit 67 Jahren ein solides Vermögen an: Eine 30-jährige Medizinische Fachangestellte, die zum 1.09.2015 eine Versicherung abschließt, kann mit einer monatlichen garantieren Rente von 98,72 Euro (inkl. Überschüsse 164,36 Euro) bzw. einer einmaligen Kapitalleistung von 32.394 Euro (inkl. Überschüsse 53.934 Euro) rechnen. Das wird sogar noch mehr, wenn sie den Betrag zusätzlich aufstockt. Für diesen Betrag bekommt die Medizinische Fachangestellte einen Zuschuss vom Arbeitgeber in Höhe von 20 Prozent.

Impressum

Herausgeber:

Bundesärztekammer
Postfach 12 08 64, 10598 Berlin
Tel.: 0 30/40 04 56-0, Fax: 0 30/40 04 56-455
Internet: www.bundesaerztekammer.de
E-Mail: info@baek.de



Kassenärztliche Bundesvereinigung
Postfach 12 02 64, 10592 Berlin



Tel.: 0 30/40 05-0, Fax: 0 30/40 05-15 90
Internet: www.kbv.de, E-Mail: info@kbv.de

Konzeption und Redaktion:

Geschäftsführung der Bundesärztekammer,
Redaktionsbüro Dorothee Hahne, Köln
E-Mail: edhahne@aol.com

Layout, Fotografie:

Eberhard Hahne, Köln

Druck:

Deutscher Ärzte-Verlag GmbH, Köln.

Copyright: Bundesärztekammer, Berlin, 2015

Die Fotoaufnahmen entstanden in der Praxis
Dr. med. Udo Martin, Köln.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck und sonstige
Veröffentlichungen, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher
Genehmigung der Bundesärztekammer.



